

# **Friedrich Nietzsches Argumente für einen epistemologischen Nihilismus, d.h. für die Bestreitung der Möglichkeit des Wissens**

Die Argumente

- lassen sich in thematische Gruppen gliedern
- stammen aus verschiedenen Teilen seines Werkes inkl. der nachgelassenen Fragmente

Ihre Rekonstruktion berücksichtigt nicht die Entwicklung von Nietzsches Denken bzw. in welchem Maß Nietzsche einen epistemologischen Nihilismus konsistent durchgängig vertreten hat. Es finden sich in seinem Werk etwa auch Argumente für eine nicht nihilistische, namentlich naturalistische Erkenntnistheorie.

Nietzsches Erkenntnisbestreitung ist Teil einer umfassenden nihilistischen Konzeption, die nicht zuletzt auch die Grundlagen der Moral und den Sinn des Lebens betrifft.

1. sinnesphysiologisches Argument

2. ontologisches Argument

3. genealogisches Argument

4. relativistisches Argument

# 1. sinnesphysiologisches Argument

Das *sinnesphysiologische Argument* leitet die Unmöglichkeit des Wissens aus dem fehlenden Realitätsbezug der Wahrnehmung, die allem Wissen zugrundliegt, ab. Durch die sinnesphysiologische Forschung sieht sich Nietzsche bestätigt, dass die Sprache kein Abbild der Wirklichkeit sei, sondern „nichts als Metaphern der Dinge, die den ursprünglichen Wesenheiten ganz und gar nicht entsprechen“ (WL, KSA 1, S. 879):<sup>1</sup>

Das ‚Ding an sich‘ (das würde eben die reine folgenlose Wahrheit sein) ist auch dem Sprachbildner ganz unfaßlich und ganz und gar nicht erstrebenswerth. [...] Ein Nervenreiz zuerst übertragen in ein Bild! erste Metapher. Das Bild wieder nachgeformt in einen Laut! Zweite Metapher. Und jedesmal vollständiges Ueberspringen der Sphäre, mitten hinein in eine ganz andere und neue (WL, KSA 1, S. 879).

Die als unumstößliche Tatsache dargestellte Trennung der Alltagssprache von der Außenwelt überträgt er auf die wissenschaftliche Erkenntnis:

Sodann: was ist für uns überhaupt ein Naturgesetz; es ist uns nicht an sich bekannt, sondern nur in seinen Wirkungen d. h. in seinen Relationen zu anderen Naturgesetzen, die uns wieder nur als Relationen bekannt sind. [... N]ur das, was wir hinzubringen, die Zeit, der Raum, also Successionsverhältnisse und Zahlen sind uns wirklich daran bekannt.<sup>2</sup>

Dieser Ansatz zur Bestreitung des Wissens ist offenkundig ein Beispiel für einen sich selbstausschließenden epistemologischen Nihilismus. Von seiner Sonderstellung aus gesehen sind die Menschen

tief eingetaucht in Illusionen und Traumbilder, ihr Auge gleitet nur auf der Oberfläche der Dinge herum und sieht „Formen“, ihre Empfindung führt nirgends in die Wahrheit.<sup>3</sup>

[Diskussion]

---

<sup>1</sup> Die Kluft zwischen Sprache und Wirklichkeit nennt Danto 1998 "semantischen Nihilismus".

<sup>2</sup> Nietzsche 1980 ff., Bd. 1, S. 885. Vgl. Schiemann 2013a [Helmholtz und Nietzsche].

<sup>3</sup> Nietzsche 1980 ff., Bd. 1, S. #.

## 2. ontologisches Argument

Auch das *ontologische Argument* behauptet eine Kluft zwischen der Sprache und der Wirklichkeit.

Das Sein hat nach Nietzsche in doppelter Hinsicht den Charakter des Werdens. Zum einen setzt Nietzsche einen ursprungslosen, ziellosen und ewigen, seiner Natur nach chaotischen Wandlungsprozess der Welt voraus.<sup>4</sup> Deshalb kann er sagen: "Sofern die Sinne das Werden, das Vergehen, den Wechsel zeigen, lügen sie nicht",<sup>5</sup> was allerdings dem sinnesphysiologischen Argument, das auch ein nichtbegriffliches Verstehen ("zeigen") ausschließt, widerspricht.

Zum anderen verlangt der Wille zur Macht, "dem Werden den Charakter des Seins aufzuprägen".<sup>6</sup> Damit ist die schöpferische, erfinderische, umgestaltende Tätigkeit gemeint, die Nietzsche für den Inbegriff der Weltbejahung hält.<sup>7</sup>

Eine Erkenntnis des Werdens ist aber nach Nietzsche unmöglich:<sup>8</sup>

Unser Intellekt ist nicht zum Begreifen des Werdens eingerichtet, er strebt die allgemeine Starrheit zu beweisen, Dank seiner Abkunft aus Bildern.<sup>9</sup>

Von dieser Unmöglichkeit des Wissens sind insbesondere die wissenschaftlichen Begriffe wie Substanz, Raum, Zeit, Kausalität usw. betroffen, da sie nach Nietzsche auf eine dem Sein nicht entsprechende Einheitlichkeit und Unveränderlichkeit behaupten.<sup>10</sup>

[Diskussion und Überleitung]

---

<sup>4</sup> NF 1871 10[1], NF 1883f. 24[7], Nietzsche 1980 ff., Bd. #, S. # [Die fröhliche Wissenschaft Nr. 109]. Nietzsches Nachlassfragmente sind durch die Abkürzung "NF", das Entstehungsjahr und die Nummerierung der Herausgeber von Nietzsche 1980 ff. gekennzeichnet.

<sup>5</sup> Nietzsche 1980 ff., Bd. #, S. # [Götzdämmerung, Die „Vernunft“ in der Philosophie].

<sup>6</sup> NF 1887 7[54].

<sup>7</sup> Ebd. und NF 1887 9[62].

<sup>8</sup> "Erkenntnis an sich im Werden unmöglich" (NF 1887 7[54]).

<sup>9</sup> NF 1881 11[153].

<sup>10</sup> Substanz und Kausalität: Z.B. Nietzsche 1980 ff., Bd. #, S. # [Die fröhliche Wissenschaft Nr. 111 und 112], Raum und Zeit: Z.B. Nietzsche 1980 ff., Bd. #, S. # [Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne 1]. Die Kluft zwischen Sprache und Wirklichkeit wird von Danto 1998 auch als semantischer Nihilismus bezeichnet.

### 3. genealogisches Argument

Das *genealogische Argument* nimmt in seiner historischen Betrachtungsweise wie das physiologische Argument einen Außenstandpunkt ein der lebensweltlich nicht einholbar ist.<sup>11</sup> Was für Erkenntnis gehalten wird, ist selbst ein Produkt der Evolution.<sup>12</sup> Es entstand zufällig als ein die Komplexität der Welt vereinfachender Trieb zu Überlebenszwecken; mit zunehmender Vielfalt des Lebens und Verfeinerung der Wahrnehmung – eine der Ontologie des Werdens entnommene Unterstellung – wurde dieses Evolutionsprodukt immer weniger der Welt gerecht.<sup>13</sup> Heute könne man sagen:

"Wir haben eben gar kein Organ für das Erkennen."<sup>14</sup>

Das Vereinfachungsinstrument wird nur fälschlicherweise für ein Erkenntnisorgan gehalten.

In Vorwegnahme von Argumenten der evolutionären Erkenntnistheorie der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, behauptet Nietzsche, die Dinge vereinfacht zu sehen, sei nützlich, um sie "berechenbar und handlich" zu machen.<sup>15</sup> Ohne dieses "fälschende Umgestalten" sei menschliches Leben nicht möglich.<sup>16</sup>

An diese These läßt sich Nietzsches kontrafaktische Überlegung anschließen, daß es auch nicht gut für den Menschen wäre, wenn er die Welt erkennen würde. Er würde an der grausamen, hässlichen und widersprüchlichen Wahrheit der Welt zu Grunde gehen.<sup>17</sup>

[Diskussion]

Überleitung:

Die durch die verfälschenden Vereinfachungen entstehende Wirklichkeitsauffassung nennt Nietzsche auch die "perspektivische Welt".<sup>18</sup> Sie hat nicht nur einen genealogischen Ursprung, sondern resultiert auch aus der Standpunktabhängigkeit jedes Weltbezuges.

---

<sup>11</sup> NF 1881 11[252].

<sup>12</sup> Nietzsche 1980 ff., Bd. #, S. # [Menschliches, Allzumenschliches I. 2, 257].

<sup>13</sup> NF 1872 19[178], NF 1885 38[14]

<sup>14</sup> Nietzsche 1980 ff., Bd. #, S. # [Die fröhliche Wissenschaft Nr. 354].

<sup>15</sup> NF 1888, 14[152]. Zur evolutionären Erkenntnistheorie, die die Nützlichkeit von Fehlern postuliert, vgl. Vollmer 2002.

<sup>16</sup> NF 1885 34[252].

<sup>17</sup> NF 1887 11[415], NF 1888 16[40].

<sup>18</sup> NF 1884 25[505].

#### 4. Relativistisches Argument:

Vermöge des "notwendigen Perspektivismus [construiert ...] jedes Kraftcentrum – und nicht nur der Mensch – von sich aus die ganze übrige Welt".<sup>19</sup>

Unterschiedliche Orte, Blickrichtungen, körperliche Verfassungen, kognitive Voraussetzungen, Glaubenseinstellungen usw. prägen die Wirklichkeitsauffassungen und die Personen. Insofern diese Kontextabhängigkeit von jedem selbst im Wandel der Zeit und im Verhältnis zu anderen erfahren werden kann, spricht Nietzsche von einem "perspektivischen Schein, dessen Herkunft in uns liegt".<sup>20</sup>

[Diskussion 1]

Das relativistische Argument schließt aus dem Einfluß, den unterschiedliche Standpunkte auf die Wirklichkeitsauffassungen haben, auf die Unmöglichkeit des Wissens beziehungsweise seiner notwendigen Bedingung der Wahrheit:

Es giebt vielerlei Augen. Auch die Sphinx hat Augen: und folglich giebt es vielerlei „Wahrheiten“, und folglich giebt es keine Wahrheit.<sup>21</sup>

[Diskussion 2]

---

<sup>19</sup> NF 1888 14[186].

<sup>20</sup> NF 1887 9[41].

<sup>21</sup> NF 1885 34[230]. In NF 1887, 9[41] nennt der den Perpektivismus "die extremste Form des Nihilism: daß jeder Glaube, jedes Für-wahr-halten nothwendig falsch ist." Ist die Wahrheit nicht gegeben, ist auch jede Überzeugung falsch.